Titelblatt eines Troppauer Landtafelbuches aus dem Jahre 1523
(K. k. Landesgericht Troppau)

und des nördlichen Schlesiens, sind leider noch recht mangelhaft. Als erschwerend kommt noch hinzu, daß recht wenig Denkmäler erhalten sind. Bei systematischem Suchen auf den Kirchenböden wird sich ja wohl noch mancherlei finden lassen, das mit dem noch in den Kirchen an Ort und Stelle befindlichen Material zusammenzustellen wäre. In Breslau und Krakau sowie in dem näheren Umkreis dieser Städte lassen sich deutlich erkennbare fränkische Einflüsse beobachten, ebenso im westlichen Böhmen.

Die Taschendorfer Madonna ist sicher gleichfalls im großen Zusammenhang mit der deutschen Holzschnitzerei entstanden, hat aber andrerseits Züge einer bodenständigen naiven und volkstümlichen Eigenart. Die Gesichter sind derb, breit und etwas flach, ungeschickt drückt die Mutter das unruhige Kind mit der Linken an sich; das Christuskind hält in der Linken ganz naiv den landesüblichen Lutschbeutel, den „Zummel". Spätere Zutat sind die Weltkugel und das Zepter. Der Faltenwurf des Mantels und des Untergewandes ist einfach und schlicht, die ganze Figur ist voll Würde und schöner Ruhe. Im Zusammenhang mit dieser Figur sei eine auch aus Lindenholz geschnitzte Gruppe (Abb. S. 53) besprochen, die ebenfalls einer alten schlesischen, jetzt demolierten Holzkirche zu Schlatten bei Troppau entstammt und auch eine Neuerwerbung des Museums bildet. Die Darstellung, der Marientod, ist ja eines der häufigsten Sujets der spätgotischen Holzplastik, auch in den Sudetenländern.

Ein hübsches Vergleichstück bildet das leider in der Biedermeier-Zeit mit grauer Ölfarbe überstrichene und mit gotisierendem Rahmen versehene Relief in der Sakristei der St. Mauritius-Kirche zu Olmütz*, das künstlerisch

* Abgebildet: „Kirchliche Kunstschätze aus Olmütz", Tafel V.